

Man ist nicht sicher, ob die älteste Form ausgewählt oder eine spätere ausgeweitete oder gar eine gekürzte Form vorgestellt wird. Schließlich erfährt man auch nicht, ob diese oder jene Sage ortsspezifisch oder signifikant für Ort und Landschaft ist, oder ob sie etwa eine Wandersage darstellt, die an mehreren Orten in ähnlicher Form vorkommt.

Diese Interpretationen und auch den kultur- und geistesgeschichtlichen Zusammenhang wird sich der Leser selbst schaffen müssen. Dabei kann er aber auf diese beiden reichhaltigen und insgesamt aussagekräftigen Sagensammlungen mit großem Gewinn aufbauen.

Dieter Kauß

Konservierte Geschichte? Antike Bauten und ihre Erhaltung.

Herausgegeben für die Stadt Kempten (Allgäu) v. Günther Ulbert und Gerhard Weber. 336 Seiten. 231 Abbildungen Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1985 DM 68,—

Die Konfrontation mit ihrer archäologischen Vergangenheit stellt manche Kommunen vor schwierige Probleme, nicht weniger die Archäologen, die nach abgeschlossener Grabungskampagne freigelegte Baureste zu konservieren haben. Sie kennen die Gefahr, daß die Aufdeckung von Zeugen der Geschichte auf längere Sicht zu ihrer zweiten und endgültigen Zerstörung führen kann. Sie und die Denkmalpfleger haben über die Methoden der Konservierung oder gar Rekonstruktion zu entscheiden. Umfang und Bedeutung antiker Fundstätten führen dazu, archäologische Parks anzulegen. Dies setzt langfristige städtebauliche Planung voraus. Spektakuläres Beispiel ist das Projekt „Kaiserforen“ in Rom, das zum Schutz des antiken Erbes dort einen Archäologie-Park plant, wo heute der Autoverkehr über die Via dei Fori Imperiali fließt. Die Stadt Kempten hat sich für die Schaffung eines solchen Archäologie-Parks entschlossen und Fachleute zu einer Tagung gerufen, um internationale Erfahrungen zu nutzen. Die dort 1983 präsentierten Fälle sind in dieser Publikation beschrieben. Die verschiedenartigsten Lösungen kommen aus der Schweiz, Österreich, Ungarn, Dänemark, England, Tunesien, Griechenland und anderen Ländern; deutsche Beispiele sind Trier, Xanten, Saalburg, Bregenz, Weißenburg, Badenweiler und weitere aus Baden-Württemberg. Diese eingehende Darstellung ist ebenso interessant für den Fachmann, der den Spaten ansetzt, für den Denkmalpfleger, für den Kommunalpolitiker, der

Planungsentscheidungen zu treffen hat, wie für den Bürger, dessen Lebensrahmen eine neue Dimension erhält.

Über den Ausgangspunkt der Überlegungen zur Erhaltung aus der Sicht der Archäologen hinaus führen weitere Gedanken etwa über wirksame Konservierung, die erfordert, daß freiliegende Bausubstanz alle 2—3 Jahre nachrestauriert werden muß. Die Frage der Präsentation wird gestellt mit Blick auf touristische Interessen der Kommunen: Schutzbau als untergeordnetes Element oder als eigenständige (post-) moderne Architektur, Ergänzung der Originalsubstanz mit Kennzeichnung oder Nachhilfe, um die Phantasie des Besuchers zu beflügeln. Die heikle Frage der „idealen Rekonstruktion“ wird angeschnitten, in welchem Maßstab, auf oder neben den Originalteilen. Um das Problem herum führt die eindimensionale Darstellung als Wandbild oder vielleicht bald als Computerbild oder als mehrdimensionales Laserbild.

Am wenigsten aufwendig ist die reizvolle Möglichkeit, im Museumsführer das Bild des gegenwärtigen Zustandes und auf der darübergelegten Transparentfolie das Rekonstruktionsbild zu zeigen. Bei allen hier aufgeführten ernsthaften Bemühungen — Animation eingeschlossen — wird an die Grenze erinnert, hinter Freizeitpark und Disneyland kommerzielle Verlockungen spielen zu lassen.

Aus über hundert Beispielen, die von 20 Fachleuten behandelt werden, ziehen die Herausgeber eine Bilanz und plädieren darin durchaus für Archäologie-Parks, die den archäologischen Befunden „ein wenig Leben wiedergeben können“ zum Nutzen der Besucher und der Archäologen selbst.

C.H. Steckner

Franz Keller, Alemannisch angerichtet. Wein- und Tafelfreuden zwischen Schwarzwald und Vogesen.

Rombach Verlag Freiburg 1986. 240 Seiten

Beim Lesen dieses Buches gewinnt man einen Überblick über die traditionelle alemannische Küche sowie über badische und elsässische Weine. Der Verfasser, ein vorzüglicher Weinkenner, widmet dem Weinanbau, den -sorten, dem -keller sowie dem Kredenzen des Weines mehrere Kapitel. Kultiviertes Essen und was dazu gehört, beschreibt Franz Keller liebevoll. Die Gerichte sind umfassend, die Beschreibung unterhaltend und informativ. Für den geübten Hobbykoch und die erfahrene Hausfrau ist dieses Buch eine große Bereicherung. Für die berufstätige Hausfrau bringt der viele Text dagegen Verwirrung.

Priska Rosenfelder